Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 44 (1957)

Artikel: Mexiko
Autor: Grubenmann, E. / Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323851

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen, die Sassaniden, die Araber; aus dem südlich gelegenen Indien die buddhistischen Mönche und Missionare, die über den Khaiberpaß nach den asiatischen Steppen wanderten; schließlich mußten in Ost-West-Richtung die Handelskarawanen zwischen China und dem Vorderen Orient die afghanischen Berge überschreiten.

Afghanistan hatte im Laufe seiner Geschichte mehrere Blütezeiten, in denen es Kaschmir, westliche Teile Indiens und Teile von Persien beherrschte. Es erlebte eine ausgesprochene Blütezeit unter Mahmud von Ghazna (1030 gestorben), einem muslimischen Herrscher turkomanischer Abkunft, der die größten Dichter und Gelehrten der muslimisch-persischen Kultur an seinem Hofe versammelte. Die Grenzen seines Herrschaftsbereiches trennen bis heute das mohammedanische Pakistan vom hinduistischen Indien.

Im 19./20. Jahrhundert verdrängten die Engländer während ihrer Herrschaft in Indien die Afghanen aus ihrem altangestammten Raub- und Herrschaftsgebiet, ohne jedoch den Hindukusch je halten zu können. Das Zarenreich versuchte einst, wie heute wiederum Sowjetrußland, auf der nördlichen Seite anzusetzen, um Zugang nach Persien und Indien zu gewinnen. Die Afghanen widersetzten sich beiden Bestrebungen und mußten ihren Kampf um die Unabhängigkeit des Landes mit dessen Rückständigkeit bezahlen. Die Auseinandersetzungen um dieses wichtige Durchgangsland sind, wie die neuesten politischen Ereignisse beweisen, noch nicht beendigt, wodurch Afghanistan wiederum Einflüssen verschiedenster Art ausgesetzt ist.

P. Köchli

Mexiko

Vortrag von Herrn Ing. Ed. Grubenmann, Bern, am 8. November 1957

In Mexiko lassen sich Überreste eines unbekannten Volkes mit einer Ackerbaukultur für Mais bis 1400 v. Chr. zurückverfolgen. Eine zweite Blütezeit ist erst wieder 600 n. Chr. in der umfangreichen Kultstätte von Teotihuacan im Nordosten von Mexico City nachweisbar. Wahrscheinlich ging diese Kultur, welche die großen Pyramiden des Mondes und der Sonne hervorgebracht hatte, um 1064 n. Chr. zu Ende. Die Träger dieser Kultur waren noch keine Nahua, sondern wahrscheinlich ältere Stämme, deren Nachfahren heute an der Ostküste leben. Die Nahua-Völkerfamilie begann mit den Tolteken, deren größte Kultstätten Tula und Cholula waren. Sie sind ausgezeichnet durch Erdpyramiden, die mit Mauern verkleidet sind. Später folgten ihnen die Azteken, ein kriegerisches Nahuavolk aus den nördlich gelegenen Gebieten. Im 14. Jahrhundert bildete sich das große Aztekenreich, das nach der Gründung der Hauptstadt Mexico Tenochtitlan auf einer Insel im Tescocosee seine höchste Entwicklung erreichte, bis es 1521 durch Cortez zerstört wurde.

Viel bedeutender als die Kultur des Aztekenreiches war jedoch diejenige des alten Mayareiches zwischen 300 und 900 n. Chr. auf der Halbinsel Yucatan und in den Grenzgebieten gegen Guatemala, Honduras und Salvador. Nach einer längeren Übergangszeit entstand das junge Mayareich, das unter dem Einfluß von Nahuastämmen stand, wie sich deutlich aus den Steinskulpturen der gewaltigen Tempelruinen von Chichen Itza ergibt. In ihnen war vor allem das hoch auf einer Stufenpyramide errichtete Sacrarium mit der Cella ausgebildet, wie auch Pfeilergalerien bei Palast- und Tempelbauten. Das Reich ging bereits 1440 unter. Als die Spanier eintrafen, lag alles in Trümmer.

Aus den historischen Forschungen läßt sich ableiten, daß die kulturellen Gegensätze in der Zeit der spanischen Eroberungen mindestens so groß gewesen sein müssen wie heute. Neben den Hochkulturen der Azteken, der Zapoteken in Oaxaca und der Mixteken im Mixtekagebiet (alle Wohngebiete liegen in Südmexiko) gab es einen seßhaften Bauernstand und primitive Nomadenstämme im Norden, während die Hochkulturen sehr verfeinerte Städtekulturen darstellten.

Das einheimische System der Kleinbauernwirtschaft (Ranchos) wurde von den Spaniern zerstört. Sie eigneten sich das Gemeinschaftsland und den Privatbesitz an und schufen daraus den Großgrundbesitz (Haziendas) mit je etwa 3000 ha Umfang. Sie errichteten hier ihre Feudalsitze, auf denen die Indianer als Leibeigene oder Taglöhner hart zu arbeiten hatten und dabei sozial außerordentlich sanken. Auf den alten Tempelanlagen errichtete die katholische Kirche überall ihre prunkvollen Kirchen in einem allerdings oft überladenen Barockstil. Die Spanier gründeten zudem im südlichen Landesteil zahlreiche Kolonialstädte mit dem auffälligen schachbrettartigen Grundriß.

Heute erleben wir in Mexiko eine dritte Epoche mit einem starken Einfluß der europäisch-nordamerikanischen Kultur, vor allem in den Bauten. Träger dieser Kultur sind hauptsächlich die Mestizen (Mischung zwischen Weißen und Indianern), die 60 Prozent der Bevölkerung ausmachen (Indianer 30 Prozent, Kreolen und andere Weiße 10 Prozent).

P. Köchli

L'Asie centrale ancienne

Vortrag von Fräulein Hallade, Paris, am 21. November 1957

Die Referentin versuchte an Kulturfragmenten die wechselvolle Geschichte Ostturkestans und des Tarimbeckens aufzuzeigen. Das Tarimbecken (975 000 km²) ist ein ausgesprochenes Senkungsfeld in durchschnittlich 700–1400 m Höhe. Hier herrscht ein streng kontinentales Klima, verschärft durch die hohen Randgebirge mit äußerst geringen Niederschlägen (Kaschgar 50 mm). Im randlichen Lößgürtel liegt ein Kranz von volkreichen Oasen, die von den Flüssen der Randgebirge das notwendige Wasser erhalten. Diese Oasen bildeten einst die Stützpunkte für die